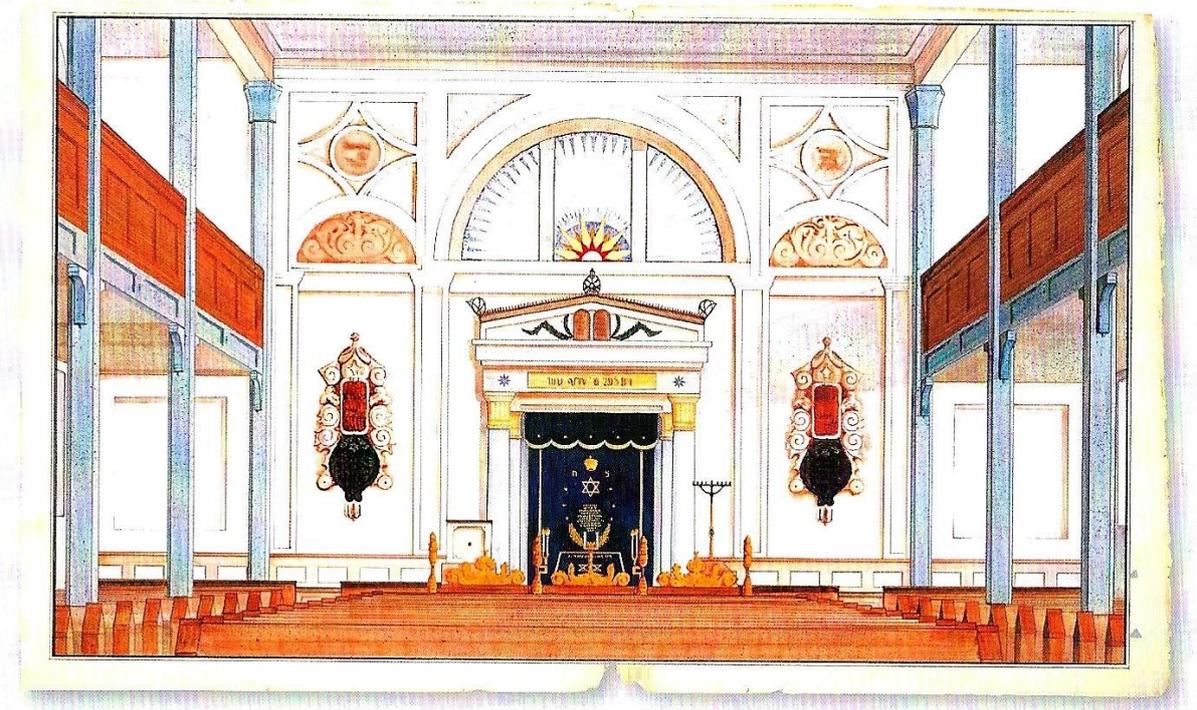


Jüdisches Gailingen AB 2a – Die Synagoge



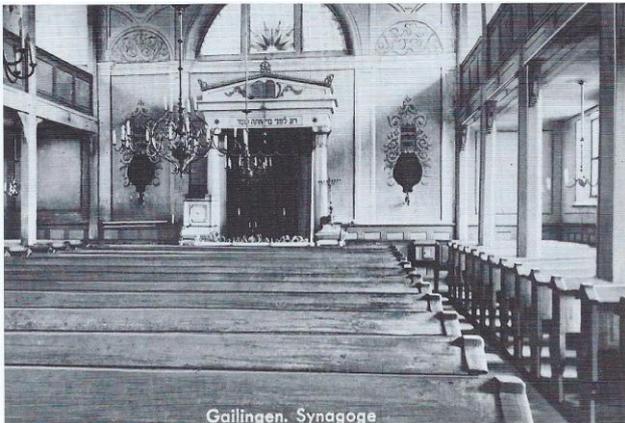
B1 Rekonstruktion des Innenraums der Gailinger Synagoge. © Jüdisches Museum Gailingen.

D1 - Die Synagoge: ein Mittelpunkt jeder jüdischen Gemeinde

Die Synagoge (griechisch für Versammlung) steht im Zentrum des religiösen und kulturellen Lebens der jüdischen Gemeinde. Hier wird gemeinsam gebetet und es werden religiöse Feste gefeiert. Das Wichtigste in jeder Synagoge sind die Tora-Rollen, in denen die Fünf Bücher Mose enthalten sind. Sie werden von Hand auf Pergament geschrieben. Das Pergament wird dann auf zwei Stäbe gerollt. Die Tora-Rolle ist so heilig, dass sie nicht mit der Hand berührt werden darf. Das Vorlesen aus der Tora ist der bedeutendste Teil des Gottesdienstes. Sie wird in einem heiligen Schrein aufbewahrt, der sich an der Ostwand der Synagoge in Richtung Jerusalem befindet. Zu ihm wendet sich die Gemeinde beim Gebet. Der Schrank ist von einem Vorhang verhüllt. Ein größeres Fenster an der Ostwand über dem Tora-Schrein versinnbildlicht die „offene Verbindung“ nach Jerusalem. Für das Lesen aus der Tora gibt es ein Pult für den Vorleser oder Vorbeter. Dieser befindet sich vor dem Tora-Schrein. Am Gottesdienst im Betsaal der Synagoge durften in Gailingen nur Männer teilnehmen. Damit auch Frauen den Gottesdienst erleben konnten, wurden eigene Nebenräume an- oder Emporen eingebaut. Diese mussten getrennte Eingänge haben. In liberalen jüdischen Gemeinden nehmen auch Frauen ganz normal am Gottesdienst teil. Auch können heutzutage Frauen Rabbinerinnen werden.

Zerstörung des Tempels in Jerusalem 70 n. Chr.

In jeder Synagoge wird an den jüdischen Tempel in Jerusalem erinnert. Zu der Zeit war das heutige Palästina von den Römern besetzt. Während eines jüdischen Aufstands gegen die Besatzungsmacht wurde der damals einzige jüdische Tempel von römischen Truppen zerstört. Heute erinnert nur noch die Klagemauer an den Tempel. Sie ist die Westmauer des Fundaments des einstigen Zentrums des antiken Judentums. Im 7. Jahrhundert wurde Jerusalem von Muslimen erobert. Sie erbauten auf dem Tempelberg den Felsendom und die Al-Aqsa-Moschee.



D2 - Die Gailinger Synagoge...

wurde im Jahr 1836 erbaut. Im Betsaal fanden über 400 Männer Platz, auf den seitlichen Emporen 150 Frauen. Die Größe der Synagoge zeigt, wie viele Jüdinnen und Juden damals in Gailingen lebten. 1843 waren es 672, gegenüber 652 Christen. Durch das Fenster über dem Tora-Schrein konnte die Morgensonne hereinscheinen. Die Form des heiligen Schreins erinnerte an den Jerusalemer Tempel. Die frommen Männer der jüdischen Gemeinde kamen möglichst dreimal täglich zum Gebet zusammen. Sehr gut besucht war das Gotteshaus am Samstag

(„Schabbat“) und an den jüdischen Feiertagen.

Religiöse Rituale begleiten alle wichtigen Lebensabschnitte. Männliche Neugeborene werden traditionsgemäß am achten Tag beschnitten (Brit Mila). Diese Operation wird durch einen Spezialisten ausgeführt. Nach jüdischem Gesetz werden Jungen und Mädchen mit der Pubertät mündig. Die Aufnahme der Jungen in die Gemeinde der Erwachsenen (Bar Mizwa) wird in der Synagoge begangen. Dabei muss der Junge aus der Tora lesen.

D3 - Zerstörung der Synagoge

Während der Novemberpogrome am 9. und 10. November 1938 wurde die Synagoge von SS-Männern aus Radolfzell zerstört. Die Baumaterialien und Sitzbänke wurden an nichtjüdische Gailinger Bürger verkauft. Eine Sitzbank von der Frauenempore diente einem Gailinger Imker als Bank bei seinen Bienenstöcken. Ein leerer Platz erinnert heute an den Ort, an dem bis 1941 die Synagoge stand. Auf der Stele am Eingang ist eine Plakette mit den Namen der Gailinger Juden angebracht, die 1940 ins Konzentrationslager Gurs deportiert wurden.

(Verfasser: Carsten Arbeiter)

B2 Ursprünglich stand die Gailinger Synagoge gegenüber von dem Schulhaus. In diesem befindet sich heute das Museum. Früher waren dort auch die Wohnungen für den Rabbiner und Lehrer und ihre Familien untergebracht. **B3** Foto vom Innenraum der Gailinger Synagoge. **B4** Ein leerer Platz erinnert an den Ort, an dem bis 1941 die Synagoge stand. © B2-B3 Gemeindearchiv Gailingen, B4 Carsten Arbeiter.

Arbeitsaufträge

Bereitet einen Kurzvortrag zur Synagoge vor. Bearbeitet zuerst die Arbeitsaufträge.

1. Kennzeichnet in B1 den Tora-Schrein, den Betsaal, das Pult zum Vorlesen aus der Tora und die Emporen für die Frauen. Vergleicht die Synagoge mit einer christlichen Kirche oder einer Moschee.
2. Erklärt, inwiefern die Synagoge ein Mittelpunkt des religiösen und kulturellen Lebens war.
3. Der Platz (B4) soll an die Synagoge erinnern. Sprecht darüber, wie er auf euch wirkt. Diskutiert, ob ihr diese Art des Erinnerns an die Synagoge gelungen findet.
4. Notiert Fragen, die ihr der Museumsführerin/ dem Museumsführer stellen möchtet.